

„Mich machen einen Handstand auf das Ober-Bram-Rah“, sagte Slim.

Langbein brummte: „Verrückt un dree sind söben!“

Köhnke rief: „Das glaube ich nicht eher, bis ich es gesehen habe.“

Grimm warnte: „Laß den Blödsinn, du brichst dir das Genick dabei!“

Slim gab keine Antwort und ging sofort nach oben. Peter fühlte, wie ihm ein prickelnder Schauer über den Rücken bis in die Zehenspitzen lief. Er wollte die Augen schließen, starrte aber wie hypnotisiert zu dem waghalsigen Neger empor, der hoch und immer höher kletterte, bis er die bezeichnete Stelle erreicht hatte und zu den Matrosen hinunterwinkte.

„Um Gottes willen!“ flüsterte Peter. „Wenn er hinunterstürzt, ist er sofort tot!“

Grimm zuckte die Achseln. „Meinetwegen kann er sich den Hals brechen.“

Das Schiff lag knapp am Winde, so daß die Segel gerade noch voll waren, und es arbeitete gleichmäßig. Slim beugte sich vor, um den richtigen Halt zu finden. Er kroch ein wenig seitwärts und blieb dann sekundenlang hochaufgerichtet ruhig stehen. Es schien, als ob ihm angesichts der schwindelnden Tiefe doch Bedenken kämen. Gab er sein leichtsinniges Spiel mit dem Tode auf? Wollte er wieder zurückklettern? — Nein, er kauerte sich zum zweitenmal nieder, tastete nach einem sicheren Stützpunkt, senkte langsam den Kopf . . . und streckte jäh die Beine in die Luft. Es war ein nervenkitzelnder Anblick, wie er in kaltblütiger Ruhe die Bewegungen des Schiffes mit seinem Körper ausglich, um die Balance zu halten.

„Gott verdamme mich!“ rief Köhnke begeistert. „Sowas hab ich noch nicht gesehen! Der Junge ist Geld wert! Das würde ich nicht fertig kriegen! Wenn ich auch . . .“ Er stockte plötzlich und schrie: „Er fällt!!!“

„Nein, er hängt noch“, sagte Grimm ruhig. „Rasch ein Tau her!!!“

Der Neger war — vielleicht durch ein plötzliches Schwanken der Bark — mit den Händen ausgerutscht und kopfüber abgestürzt, wobei sich sein rechter Fuß glücklicherweise in dem Tauwerk verwickelt hatte. Krampfhaft versuchte er sich mit den Nägeln an den geblähten Segeln festzukrallen. Zweimal schrie er gellend um Hilfe.

„Na, dor hefft wi dat jo“, murmelte Langbein kopfschüttelnd. „Wenn hee dol fällt, iß hee eliaskrabbelandewand!“

Wie eine Katze glitt Köhnke an den Backbordwanken empor, und Grimm kam hinterher mit einem schnell aufgegriffenen Tau um den Nacken.

Johnny und der Kapitän, der heute ausnahmsweise nüchtern war, kamen an Deck gestürzt und blieben gebannt durch den furchtbaren Anblick stehen. Köhnke wollte dem Schwarzen ohne weiteres zu Hilfe eilen, aber Grimm rief: „Vorsicht! So geht es nicht!“

Er hatte sofort gesehen, daß der Fuß nur unsicher in der Schlinge hängen geblieben war: eine kleine Erschütterung — und der Neger mußte abstürzen. Er schien es selber zu wissen, denn er hing ohne Bewegung. Nur sein dumpfes Keuchen war zu hören.

Köhnke rief: „Wirf ihm das Tau rüber!“

Grimm schüttelte abwehrend den Kopf. Er machte eine Schlinge, schwang das Tau wie ein Lasso und versuchte, es über die Rahnock zu werfen. Der erste Wurf ging daneben. Der zweite

*Köhnke hob die rechte Hand und zielte . . .*

